

STAMMESFESTE UND SAKRALE INSTRUMENTE

FRITZ TRUPP

Der Jahresablauf der Indianer richtet sich nach den jeweiligen ökologischen und klimatischen Gegebenheiten. Regen- und Trockenzeit sowie der Wasserstand regeln den Nahrungserwerb. Diesem Rhythmus folgt auch der Ritualkalender der Indianer, denn zur Bewirtung der eingeladenen Gäste müssen ausreichend Speisen und Getränke zur Verfügung stehen. Die meisten Feste finden deshalb auch in der Trockenperiode statt, wenn die Beschaffung von Jagdwild und Fisch am leichtesten ist. Bei großen zeremoniellen Zusam-

menkünften nehmen oft über hundert Personen teil, die sich aus verschiedenen Lokalgruppen zusammensetzen. Dabei treten rituelle Praktiker auf, die als Vorsänger, Tanzmeister, Krankenheiler oder "payes" (Schamanen) unterschiedliche zeremonielle Funktionen ausüben. Diese rituelle Spezialisierung ist ein charakteristisches Merkmal vieler Indianer, die vor allem bei Festveranstaltungen sichtbar wird.

Die Symbolik der Sozialstruktur tritt auch bei verschiedenen pantomimischen Tänzen in Erscheinung.

Beim "Tanz der Anaconda" etwa repräsentieren die Tänzer der Makuna die hierarchische Rangordnung der einzelnen Sippen entsprechend dem Schöpfungsmythos: Die Männer nehmen hintereinander Aufstellung und umfassen mit beiden Händen die Schultern des jeweiligen Vordermannes. Durch rhythmische Bewegungen imitieren sie die mythische Schlange, wobei die einzelnen Tänzer die jeweilige Sippe symbolisieren. Der erste Tänzer repräsentiert den Kopf der Anaconda und damit die höchstrangige Sippe. Vom Gastgeber des Festes wird erwartet, daß er den männlichen Gästen seinen wertvollen Federschmuck zur Verfügung stellt. Die magischen Federn stammen von Geistern in Vogelgestalt, die vor dem Anlegen des Schmuckes angerufen werden. Durch das Tragen der kostbaren Federbinden und prächtigen Diademe vermehren die Tänzer die magischen Kräfte einer Maloka-Gemeinschaft und tragen so zum Gelingen des Festes bei.

Alle zeremoniellen Handlungen und Tanzfeste der Indianer werden von Musikinstrumenten begleitet, die vor allem Takt und Rhythmus angeben. Neben profanen Instrumenten wie Panflöten, Rasseln,



195 Barasana mit Rassellanze, Rio Uaupés, Kolumbien. Dieses Zeremonialgerät besitzt im vorderen Teil eine spindelförmige Verdickung, die als Rasselvorrichtung dient. Mit einer Hand schüttelt der Schamane die Lanze und schlägt sie gegen die Schulter, um sie dann mit schrillem Rasseln ausvibrieren zu lassen.

196 Rassellanzen, Holz mit Federbesatz und geflochtenen Lianenstreifen, Kolumbien/Brasilien, um 1830 bzw. 1880 und Tanzschild, Tukano.

197 Kalebassenrasseln; l. Tukano, Kolumbien/Brasilien, um 1830; r. Arawete, Brasilien 1983

Clappers oder Trommeln, gibt es auch solche, die als heilig gelten. Meistens handelt es sich dabei um große Flöten oder Trompeten, die oft paarweise auftreten und das weibliche und das männliche Prinzip repräsentieren. Sie verkörpern dabei die Stimmen der Geister oder Gottheiten und haben die Aufgabe, die mythischen Ereignisse aus der Vorzeit in Erinnerung zu rufen. Von den Frauen und Kindern dürfen sie oft unter Androhung von schweren Strafen auf keinen Fall gesehen werden.

Die Kamayurá im Xingúgebiet bewahren ihre heiligen "Jakui"-Flöten im Männerhaus auf, um sie vor den Frauen zu verbergen. Der Name "Jakui" bezieht sich sowohl auf den in diesen Flöten vorhandenen Geist, den Herrn der Fische, als auch auf alle Geister-Häuptlinge (O. Hartmann, 1988). Sie treten im Rahmen von Fruchtbarkeitsritualen in Erscheinung. Ein anderes typisches Instrument der Xingú-Indianer sind Schwirrhölzer, die allerdings keiner Geheimhaltung bedürfen. Sie bestehen aus schmalen Brettchen in Fischform und werden an einem Seil in eine rasche Kreisbewegung versetzt, um ein lautes Brummen hervorzurufen. Angeblich symbolisieren sie den



Donner und sollen Regen verursachen. Bei den Tukano ist das sogenannte Yurupari-Fest das bedeutendste Ereignis in ihrem Ritualzyklus. Es wird anlässlich der Initiati-on von Knaben zur Erntezeit bestimmter Früchte abgehalten. Wie wichtig diese Zeremonie bei den Makuna beispielsweise ist, geht auch daraus hervor, daß Knaben vor diesem Fest keinen eigenen Namen haben, sondern mit "rmu", Geist, gerufen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei heilige



198 Geflochtene Rassel, Macushi,
Brasilien/Guyana, um 1880



Flöten und Trompeten, die wir während eines Aufenthaltes am Rio Apaporis zu sehen bekamen (W. Ptak, 1977 und F. Trupp, 1977): Die eigentliche Zeremonie beginnt, wenn sich die Männer am Fluß versammeln und mit ihren Instrumenten zur Maloka marschieren. Schon bei dem Erklängen der ersten Töne der herannahenden Flöten und Trompeten verlassen Frauen, Mädchen und kleine Kinder das Haus und begeben sich außer Sichtweite in den Urwald. Dann betreten die Männer in vol-

lem Ritualschmuck mit schwerfälligen Tanzschritten die Maloka. Erstmals bekommen wir die heiligen Instrumente zu sehen. Die männlichen Trompeten bestehen aus einem Chontarohr, das als Mundstück dient, und das mit frischer Baumrinde als Schallverstärker trichterförmig umwickelt ist. Sie geben einen dumpfen, fast schaurigen Ton von sich und zeigen in erster Linie den Rhythmus an. Bei den weiblichen Instrumenten handelt es sich um Kerbspaltflöten aus Chontarohr. Das Mundende wird

mit Ton so weit verschlossen, daß lediglich ein schmaler Spalt freibleibt. Der Luftstrahl kann durch ein frisch angebrachtes Blättchen reguliert werden. Die Tonhöhe steigt mit der Intensität des BläSENS. Mit hellem Klang wird eine hohe, langsame Melodie vorgetragen. Während des Festes müssen die Initianten einige Härteprüfungen über sich ergehen lassen, ohne dabei Schmerz zu zeigen. Die Knaben werden veranlaßt, Tabak unter Beimengung von Chilipfeffer zu schlucken. Außerdem wird ihre

199a *Quertrumpeten, Holz, Federbesatz, Mundurucú, Brasilien, um 1830*
199b *Sakrale Rohrtrompeten (Geistersitze), Mundurucú, Brasilien, um 1830*

Haut mit einem Kratzgerät aus Hundefischzähnen aufgerissen. In die Wunde träufelt man das Pulver von scharfem Chili, um eine ätzende Wirkung zu erreichen. Nach diesen Mutproben werden die Initianten in die Stammestraktionen eingeweiht und mit den halluzinogenen Drogen vertraut gemacht, um dann in die Welt der Erwachsenen aufgenommen zu werden.





200a, b Trommel, Holz, und Trommel, Ton, Bespannung ergänzt, ursprünglich Kautschuk, Porocoto und Caripuna, Brasilien, um 1830 .



201 Knochenflöten, Tukano,
Kolumbien/Brasilien, um 1880



202 Stampfrohre, Baniva Kolumbien/
Brasilien, um 1830 und Makuna,
Kolumbien 1972.





203 Oyana beim Blasen einer Querflöte, Surinam.

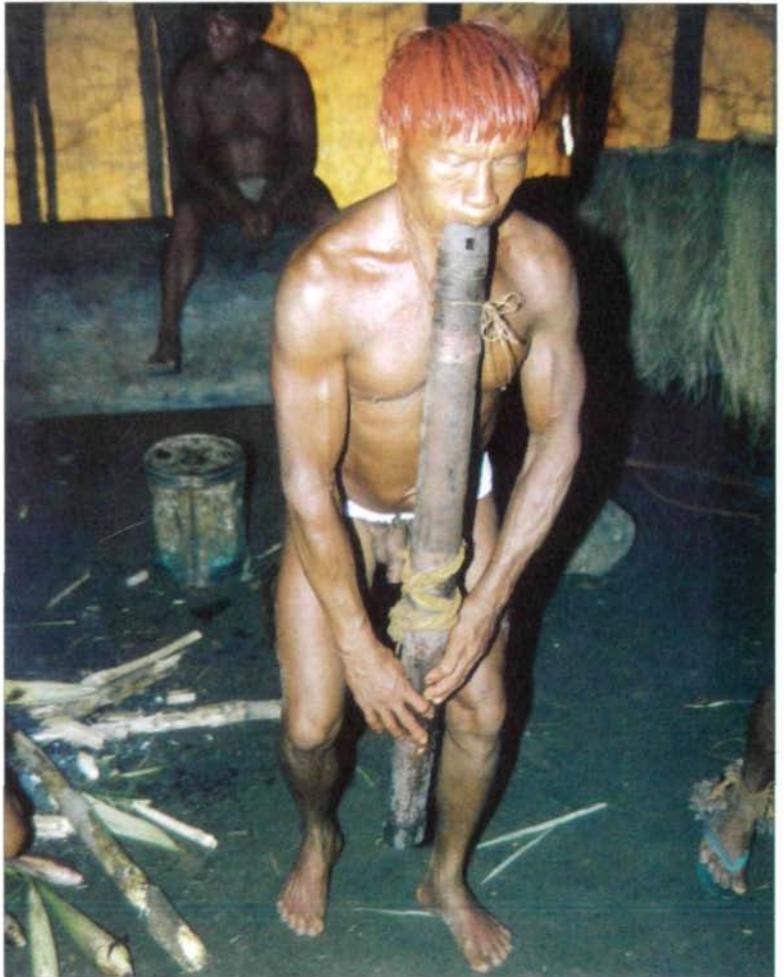


204 Triple-Set der sakralen Jakui-Flöten, Holz, Kamayura, Brasilien 1992

205 Am Ende einer fast einjährigen
Sekusion der Mädchen werden im
Rahmen eines großen Initiationsfestes
die "urua-Flöten" geblasen. Kamayura,
Xingú-Quellgebiet, Brasilien.



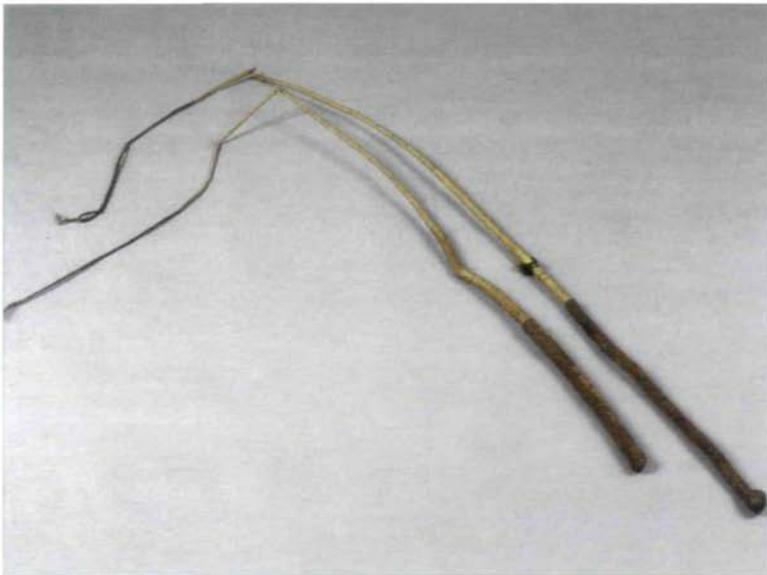
206 Blasen der "heiligen" jakui-Flöten
im Männerhaus.
Kamayura, Xingú-Quellgebiet,
Brasilien.





207 Jurupari-Trompeten, Holz, Rindenstreifen, Makuna, Kolumbien 1972.

208 Jurupari-Peitschen, Holz, Pflanzenfasern, Tukano, Kolumbien/Brasilien, um 1830





209 Makuna mit Jurupari-Flöte, Rio Apaporis, Kolumbien.

210 Blasen der Jurupari-Trompeten, Makuna, Rio Apaporis, Kolumbien.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [0057](#)

Autor(en)/Author(s): Trupp Fritz

Artikel/Article: [Stammesfeste und Sakrale Instrumente 162-171](#)